

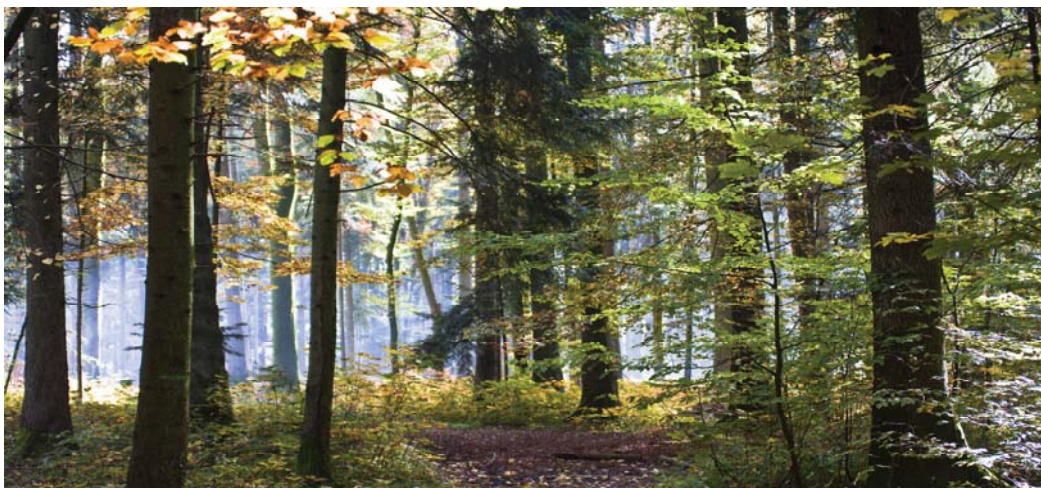


# Waldnachrichten

Infoblatt des Amtes für Wald beider Basel • Waldwirtschaftsverbandes beider Basel • Försterverbandes beider Basel

Nr. 4, August 09

## Ergebnisse aus 25 Jahren Walddauerbeobachtung



Keine Entwarnung: Noch sieht man dem Wald die negativen Entwicklungen nicht an. Bild: M. Jakob

**Die Frage nach dem Zustand des Waldes ist seit den 80er Jahren ein immer wiederkehrendes Thema. Das Schreckensszenario Waldsterben ist dank grossen Anstrengungen im Umweltschutz nicht eingetreten. Trotzdem kann keine Entwarnung gegeben werden, wie die aktuellen Resultate der seit 25 Jahren laufenden Interkantonalen Walddauerbeobachtung zeigen.**

**Sylvia Nussbaum, Amt für Wald beider Basel**

Es finden schleichende Veränderungen statt, welche vor allem durch den Menschen verursacht werden und sich negativ auf das Ökosystem Wald auswirken. Vor allem zu viel Stickstoff macht dem Wald zu schaffen. In der Natur entwickeln sich entscheidende Prozesse oft über eine lange Zeitdauer unauffällig und unspektakulär. Wenn sie jedoch eine kritische Grenze überschreiten, können sie zu Schäden führen. Noch zehren die Bäume von den ursprünglich reichen Böden, doch dieser

Reichtum schwindet.

### Lange Datenreihen

Seit 1984 betreiben die beiden Basel zusammen mit heute sieben weiteren Kantonen und dem Bundesamt für Umwelt die Interkantonale Walddauerbeobachtung. Dabei sind wertvolle, lange Datenreihen über sensible Standorte entstanden, die fundierte Aussagen über die Veränderungen im Ökosystem Wald ermöglichen. Zur Zeit werden auf 133 Flächen rund 12'000 Bäume untersucht und dabei eine Vielzahl von Para-

metern erhoben. Neben Kronenzustand, Wachstum, Fruktifikation, Nährstoffstatus und Parasitenbefall werden auch Bodenchemie, Dynamik der Bodenversauerung, Schadstoffeinträge, Bodenfauna, Verwurzelung, Verjüngung und Krautschicht untersucht. Verschiedene Stressfaktoren, die sich gegenseitig verstärken, beeinflussen das Wachstum und den Gesundheitszustand der Bäume: Stickstoff, Bodenversauerung, Nährstoffmangel, Ozon, Witterungsextreme und Parasiten sind als wichtigste zu nennen.

### Problem Stickstoff

Zu hohe Stickstoffeinträge verursachen verschiedene gravierende Veränderungen an den Waldbäumen und ihren Lebensgrundlagen. Auf allen Stichprobenflächen ist der kritische Wert

**Fortsetzung auf Seite 2**

### Seite 4-5

- Mittelwald: eine alte Bewirtschaftungsform kehrt zurück
- Kleinholz

### Seite 6-7

- Aus dem Waldwirtschafts- und Försterverband
- Aktuelles vom Holzmarkt
- Agenda

### Seite 8

- Pensionierungen
- Lehrabschluss Forstware
- Interkantonale Holzhauereimeisterschaften

## Editorial



### Försterverband: Mehr als Walddtage

Vor rund zwei Jahren fanden die Walddtage 2007 in Bubendorf statt. Für uns als Organisator war dies ein riesen Erfolg. Der Försterverband beider Basel benutzt diesen Anlass alle vier Jahre, um die Tätigkeiten der Forstbranche der Öffentlichkeit zu präsentieren. Unser Ziel ist es, dem Publikum ein Bild unseres Schaffens zu präsentieren, dass über Kahlschläge und Räumungen hinausgeht. Wir wollen vermitteln, dass uns unsere Wälder und deren Pflege am Herzen liegen. Auf den Lorbeeren auszuruhen, ist nicht unsere Sache. Bereits in zwei Jahren finden die nächsten Walddtage statt. Damit auch diese zu einem Erfolg werden, haben wir mit den Arbeiten bereits begonnen. Die Walddtage 2011 werden in Aesch stattfinden. Wir möchten an diesem Anlass speziell für Familien einiges bieten.

Obwohl die Organisation der Walddtage für unseren kleinen Personalverband viele Ressourcen verschlingt, unternimmt der Försterverband weitere Aktivitäten. So werden wir vom 21. bis 25. Oktober an der Berufsschau in Pratteln den Schülerinnen und Schülern die Berufe der Forstwirtschaft vorstellen und für unsere Tätigkeiten werben. Auf dass wir auch in Zukunft auf interessierte und engagierte Forstfachleute im Wald und in unserem Verband zählen können.

**René Lauper, Präsident Försterverband beider Basel**



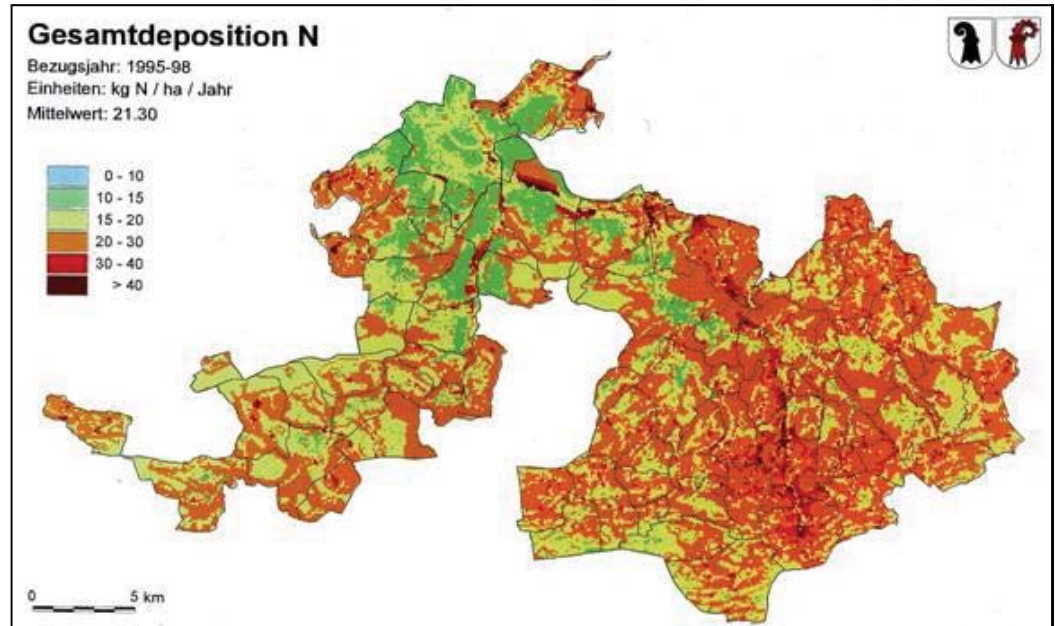
### Fortsetzung von Seite 1

für die Stickstoffbelastung über- schritten, in vielen Gebieten ist sie sogar zwei- bis dreimal zu hoch. Stickstoff wird hauptsäch- lich von der Landwirtschaft, sowie von Industrie und Verkehr produziert und gelangt über die Luft in den Wald.

### Verschlechterte Nährstoffversorgung

Durch die Stickstoffbelastung wird die Versauerung der Böden stark beschleunigt. Da- bei gehen wichtige Nährstoffe für die Bäume, wie Kalzium, Magnesium und Kalium durch Auswaschung verloren. Phosphor kann auf Grund des Stickstoffes nicht mehr genüg- end aufgenommen werden. Die Nährstoffversorgung gerät aus dem Gleichgewicht, der Boden wird weniger fruchtbar. Die schlechte Nährstoffversorgung kann bereits im Laub und in den Nadeln der Bäume nachge- wiesen werden. Die Kaliumver- sorgung beeinflusst unter anderem die Regulation des Wasserhaushalts, was beson- ders im Hinblick auf künftige Klimaveränderungen von zen- traler Bedeutung sein wird. Phosphor spielt eine bedeuten- de Rolle bei Wachstumspro- zessen. Buchen und Fichten mit schlechter Phosphorversorgung haben einen signifikant gering- eren Stammzuwachs.

In sauren Böden fehlen die Regenwürmer. Bereits sind auf



Die kritische Belastungsgrenze im Wald liegt bei 10-20 kg Stickstoff pro ha und Jahr. Die Flächen mit zu hoher Belastung (orange/rot) entsprechen praktisch überall den Waldflächen. Bild: Meteotest

rund 10 Prozent aller unter- suchten Flächen keine Regen- würmer mehr zu finden, in den übrigen Flächen hat deren Zahl stark abgenommen. Regen- würmer sind für den Boden wichtig, weil sie Laub abbauen und für eine gute Durchmischung und Durchlüftung des Bodens sorgen. Sie verfrachten erhebliche Mengen an Streu in den Unterboden, was zu einer rascheren Humusbildung und Nährstoffumsetzung führt und der Bodenversauerung ent- gegen wirkt. Dort, wo Regen- würmer fehlen und der Boden versauert ist, wurzeln die Bäume weniger tief und sie re-

agieren dadurch noch empfind- licher auf Trockenheit. Nur gesundes Wurzelwerk veran- kert die Bäume optimal im Boden. Untersuchungen nach dem Sturm Lothar haben gezeigt, dass auf sauren Böden die Windwurfanfälligkeit stark erhöht ist.

### Symbiose Baum-Pilz

Durch die hohe Stickstoffbe- lastung wird nicht nur die Nähr- stoffverfügbarkeit im Boden verschlechtert, sondern auch die Versorgung der Bäume durch Mykorrhizapilze und das Fein- wurzelsystem. Als Mykorrhiza bezeichnet man eine Symbiose

von Pilzen und Pflanzenwur- zeln. Besonders in armen Böden fördern Mykorrhizapilze Wachstum und Widerstands- kraft der Bäume und verbessern den Anwuchserfolg bei Jung- pflanzen. Sie sind massgeblich für die Aufnahme von Nähr- stoffen wie Phosphor, Kalium und Magnesium verantwortlich und regulieren den Wasserver- brauch der Bäume. Zudem üben sie einen Schutzeffekt gegenüber toxischen Metall- ionen wie Aluminium und Cad- mium sowie Wurzelpathogenen aus. Eine verminderte Mykor- rhizierung bedeutet deshalb eine schlechtere Nährstoff- und Wasserversorgung sowie eine erhöhte Anfälligkeit gegenüber Wurzelpathogenen.

### Anfälligkeit für Schädlinge

Eine hohe Stickstoffbelastung und die damit einhergehende Kaliumunterversorgung erhöht zudem die Anfälligkeit der Bäume gegenüber saugenden Insekten und Krankheiten. So konnte nachgewiesen werden, dass die Harzbildung infolge Kaliummangels verringert und damit die Abwehr gegen Bor- kenkäfer geschwächt wurde.

### Grosse Wechselwirkungen

Alle diese Faktoren stehen in Wechselwirkung zueinander und verstärken die negativen Auswirkungen auf die Gesund- heit der Bäume. Die hier be- schriebenen Erkenntnisse sind



Bei Kaliummangel verfärben sich die Buchenblätter gelb und es bildet sich ein brauner Rand. Bild: IAP

Fortsetzung auf Seite 3

**Fortsetzung von Seite 2**

nicht neu, zeigen aber, dass sich die Lebensbedingungen des Waldes laufend weiter verschlechtern. Dies sollte uns alarmieren und zum Handeln bewegen, insbesondere in einer Zeit, in der das Thema Klimawandel die Menschen beunruhigt und Witterungsextreme und Naturkatastrophen immer häufiger aufzutreten scheinen.

**Handlungsbedarf**

Dringendster Handlungsbedarf besteht bei der Reduktion der Stickstoffbelastung aus der Luft. Dafür braucht es Massnahmen in den Bereichen Landwirtschaft, Industrie und Verkehr. Lösungen und Technologien sind zum Teil bereits vorhanden, müssen nun aber umgesetzt werden. So gibt es verschiedene Empfehlungen, wie die Stickstoffemissionen in

weiter durch die Wahl der Betriebsart wie Dauerwald, als auch durch die Baumartenwahl. Baumarten mit rasch abbauender Streu wie Ahorn, Eschen und Linden fördern das Nährstoffrecycling und Baumartenmischungen mit unterschiedlicher Durchwurzelungstiefe erschliessen einen grösseren Bodenraum. Im Verhältnis zum Handlungsbedarf auf lufthygienischer Seite ist die Wirkung der genannten Massnahmen allerdings begrenzt. Die Waldwirtschaft kann Symptome bekämpfen, aber nicht Ursachen beheben.

**Ausblick**

In den letzten Jahren häufen sich Beobachtungen, die auf veränderte Klimabedingungen hinweisen. Klimamodelle prognostizieren bis 2100 eine Abnahme der sommerlichen Niederschläge bis zu 30 Prozent.



Beispiel eines Mykorrhizapilzes.

Bild: IAP



Symbiose zwischen Baum und Pilz: Ein dichter Pilzmantel des Dunkelscheibigen Fählblings umhüllt die äussersten Feinwurzeln einer jungen Fichte.

Bild: Waldschutz

der Tierhaltung verringert werden können.

Die Waldwirtschaft kann diese Faktoren wenig beeinflussen, aber dafür sorgen, dass die Bodenfruchtbarkeit, insbesondere auf basenarmen Waldstandorten, möglichst erhalten bleibt. Laub und Äste enthalten sehr viel mehr Nährstoffe als Stammholz und sollten im Wald verbleiben. Dadurch wird das Nährstoffrecycling gefördert. Unterstützt werden kann dies

Gleichzeitig steigende Sommertemperaturen von 3.5 bis 7 Grad erhöhen die Verdunstungsrate, so dass mit einer zunehmenden Häufigkeit extremer Sommertrockenheit zu rechnen ist. Nicht jede Baumart verkraftet diesen Trockenstress gleich gut. Weitere Untersuchungen werden nötig sein um den Wasserhaushalt der verschiedenen Baumarten zu charakterisieren und entsprechende Massnahmen empfehlen zu können.

Immer häufiger treten auch neue Pilzkrankheiten und eingewanderte Parasiten in Erscheinung. Das seit zwei Jahren beobachtete Eschentriebsterben zum Beispiel ist auf einen

beobachtung stützt sich einerseits auf sehr lange kontinuierliche Datenreihen ab, welche eine einmalige Informationsbasis über schleichende Veränderungen, Belastungsgrenzen und Risiken darstellen. Andererseits ist das Programm so flexibel gestaltet, dass neue Problemstellungen kurzfristig integriert werden können. Dies ist eine Stärke des Programms und ermöglicht Antworten auf aktuelle Fragen aus der Praxis zu finden. Die daraus abgeleiteten Massnahmen zielen darauf ab, eine nachhaltige Waldplanung und Waldbewirtschaftung sicher zu stellen und damit die vielfältigen Waldfunktionen dauerhaft zu erhalten.

Weitere Informationen und den ausführlichen dritten Studienbericht finden Sie auf der Homepage der Interkantonalen Walddauerbeobachtung unter: [www.waldbeobachtung.ch](http://www.waldbeobachtung.ch)

## BASELWALD

12. September 2009,  
10–16 Uhr  
Kasernenareal Basel

**Waldwirtschaft**

**nützlich**

**nötig**

**naheliegend**

Pilz zurückzuführen, der schon seit über 100 Jahren bekannt ist, aber früher keine Schäden verursacht hat. Da stellt sich die Frage, was sich geändert hat: Wurde der Pilz durch veränderte Umweltbedingungen aggressiver oder sind die Bäume weniger widerstandsfähig und werden deshalb befallen?

Solche Entwicklungen gilt es zu beobachten und Wirkungszusammenhänge zu erkennen. Die Interkantonale Walddauer-



# Die alte Bewirtschaftungsform Mittelwald kehrt in unsere Wälder zurück



Auf dem Weg zum Mittelwald: „Struttallme“ in Allschwil nach dem ersten Eingriff.

Bild: Christian Gilgen

**Was in unseren Wäldern vor 200 Jahren Alltag war, soll in der Regio Basel auf rund 70 Hektaren wieder aufleben. Die Rede ist vom Mittelwald, einer historischen Bewirtschaftungsform. In den beiden letzten Wintern wurde auf 14 Flächen mit den Überführungseingriffen begonnen. Bei den notwendigen Eingriffen wird ungewohnt viel Holz entfernt. Bereits nach den ersten Eingriffen lassen sich die typischen Strukturen des Mittelwaldes erkennen. Die Walder-Bachmann-Stiftung fördert in den kommenden 5 Jahren das Mittelwaldprojekt.**

**Guido Bader**  
Amt für Wald beider Basel

Die Bewirtschaftungsform des Waldes lässt sich nach der Art der Verjüngung in die drei Betriebsarten Niederwald, Mittelwald und Hochwald einteilen. Der Hochwald besteht aus Bäumen, die aus Samen entstanden sind. Die Struktur ist einschichtig und die Bäume haben in etwa dasselbe Alter.

Hochwälder dienen unter anderem vorzugsweise der Produktion von hochwertigem Stammholz. Bei Niederwäldern bildet sich die gesamte Bestockung aus Stockausschlägen. Diese Betriebsart dient der Produktion von Brennholz. Mittelwald ist eine Mischung zwischen Hoch- und Niederwald.

Der Mittelwald besteht aus grosskronigen Bäumen, die aus Samen hervorgegangen sind. Diese Kernwüchse – oft Eichen – bilden die Oberschicht. Die Unterschicht, oder auch Hausschicht genannt, bildet sich aus Stockausschlägen. Die Stockausschläge werden alle 15 bis 20 Jahre als Brennholz genutzt. Durch die Ausschlagfähigkeit der Stöcke wächst das Unterholz immer wieder nach. In der Oberschicht wächst Baumholz heran

## Alte Kulturform

Die Mittelwaldbewirtschaftung ist eine historische Betriebsart. Der Mittelwald deckte die Bedürfnisse der Bevölkerung bezüglich Wald in den vergangenen Jahrhunderten am besten ab. Der Mittelwald lieferte Brennholz zur Energieversorgung. Die grosskronigen

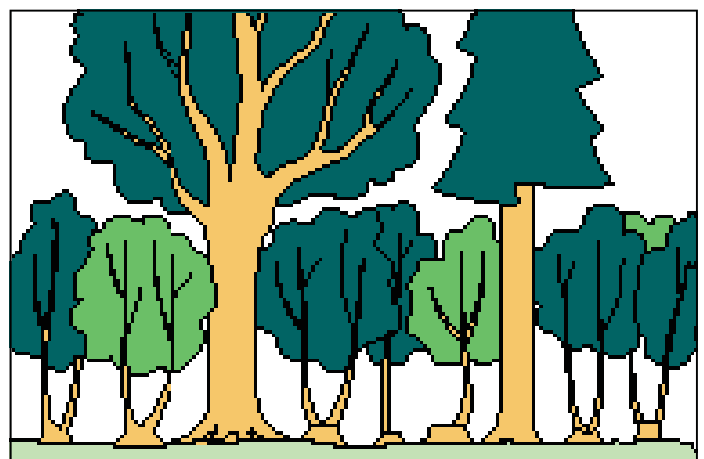
Bäume, bei uns oft Eichen, wurden als Bauholz genutzt. Für die damalige Zeit ganz wichtig war die Nutzung für die Schweinemast.

Der Niedergang der Mittelwälder lässt sich mit dem nachlassenden Interesse an Eichen und mit veränderten Bedürfnissen erklären. So war mit der Verbreitung der Kartoffel die Möglichkeit zur Stallfütterung der Schweine gegeben. Der Erdapfel ersetzte die Eichel als Mastfutter. Der Eisenbahnbau verschlang grosse Mengen an Holz. Dabei verschwanden ganze Wälder in der Region. Doch der Wechsel vom Ener-

gieträger Holz auf Kohle und später Erdöl führte dazu, dass Brennholz kaum mehr nachgefragt wurde. Im Baselbiet wurde die Mittelwaldbewirtschaftung im 20. Jahrhundert aufgegeben. Am Beispiel Allschwil kann ersehen werden, wie dies ablief. Noch 1890 wurden 75 Prozent des Waldes als Mittelwald bewirtschaftet. Bereits 50 Jahre später war die Überführung in Hochwald abgeschlossen.

## Das Projekt

Die Hermann und Elisabeth Walder-Bachmann-Stiftung fördert das Mittelwaldprojekt. Die Stiftung wurde 1992 errichtet. Seither unterstützt sie naturge-



Mittelwald: Die Stockausschläge werden als Brennholz genutzt.



rechte Forst- und Landwirtschaft. Ziel ist es, bis im Frühjahr 2011 in der Region Basel 70 Hektaren Mittelwald zu schaffen. 14 Flächen, die eine hohe Eignung als Mittelwaldstandort aufweisen, wurden von der Stiftung für eine Überführung ausgewählt. Die fachliche Aufsicht des Projektes wird durch das Amt für Wald beider Basel und der Amtei Dorneck-Thierstein sichergestellt. Das Projekt verfolgt folgende Ziele:

- Reaktivierung eines kulturellen Erbes
- Förderung der Artenvielfalt (licht- und wärmeliebende Tier und Pflanzenarten)
- Überbrückung des Mankos mittelalter Eichen
- Erhaltung von Giganten und seltenen Baumarten
- Förderung von Pioniergehölzen und Schlagflora

#### Rückführung im Gang

In den vergangenen beiden Wintern wurde mit den ersten Eingriffen zur Überführung der Bestände in Mittelwälder begonnen. Es wurden bereits auf 41 der 70 Hektaren Eingriffe durchgeführt. Die Überführung in den Mittelwald hat zur Folge, dass in den Beständen die hohen Holzvorräte abgebaut werden müssen. Diese Eingriffe in die Waldbestände sind ungewohnt, wird doch rund 40 bis 60 Prozent des Holzvorrats in einem

einigen Aushieb entnommen. So bleiben nur etwa alle 25 Meter grosse Bäume stehen. Das heisst, das gewohnte Waldbild ändert sich massiv. Der Wald wird sehr licht. Die meisten Standorte haben bis jetzt zwei Eingriffe hinter sich, und meist sind ein oder mehrere Eingriffe noch in Planung (09/10, 10/11, 11/12). Die Flächen in Niederdorf, Münchenstein und Klenlützel wurden sogar schon ganz überführt.

#### Beurteilung

Es liegt auf der Hand, dass nach nur einem Jahr noch keine eindeutigen Schlüsse aus den Eingriffen in den entsprechenden Waldflächen gezogen werden können. Es lassen sich aber bereits einige Tendenzen erkennen. Die ausgewählten Bestände haben die Eingriffe bis anhin gut ertragen. Die für Mittelwald typischen Strukturen lassen sich bereits jetzt erkennen. Die Vegetation reagiert sehr schnell auf das vermehrte Lichtangebot. Die natürliche Verjüngung verschiedener Baumarten wird sich sehr rasch einstellen.

Das Projekt hat aber auch Fragen aufgeworfen. Die Sicherung der Oberschicht stellt sich als anspruchsvoll heraus. Die Förster haben verschiedene Strategien zur Problemlösung gewählt. Ob sich die Pflanzung, die Naturverjüngung oder die

Heisterpflanzung (Verpflanzung von Wildlingen) zur Sicherung der Oberschicht durchsetzen wird, kann erst in 10 bis 20 Jahren beantwortet werden. Sicher ist, dass alle drei Varianten eine minimale Pflege benötigen.

Auch die Entwicklung der Unterschicht wird interessant sein. Werden die bestehenden, alten Stöcke nochmals wie erwünscht ausschlagen? Oder ist die Unterschicht durch die aufkommende Naturverjüngung sicherzustellen? Das Beobachten und Wiedererlernen der Mittelwaldbewirtschaftung ist auch für das Forstpersonal eine Herausforderung. In den nächsten Jahren werden auf allen Flächen weitere notwendige Überführungseingriffe vorgenommen. Die Entwicklung der Vegetation in diesen Beständen wird von grosstem Interesse sein. Nicht nur bezogen auf die Bodenvegetation oder die Hauschicht sondern auch auf die Reaktion der Oberschicht sind die betroffenen Förster und Waldeigentümer gespannt.

Es deutet darauf hin, dass sich die Betriebsart Mittelwald mit Hilfe der Walder-Bachmann-Stiftung die erste Hürde der Rückkehr überwunden hat. Die Zukunft wird zeigen, ob mit erhöhtem Energieholzbedarf auch die Nachfrage nach der Betriebsart Mittelwald wieder vermehrt steigt.

## Kleinholz

### WWF gibt beiden Basel die Bestnote

Der WWF Schweiz hat in seiner neuerlich durchgeführten Studie zum Stand der Waldreservatpolitik in den Kantonen den beiden Basel Bestnoten verteilt. Gelobt wurde, dass ein Waldreservatskonzept sowie Flächen- und qualitative Ziele vorhanden sind und die Finanzierung und Umsetzung bereits weit fortgeschritten ist.

Dieses Ergebnis freut natürlich «den Kanton». Im gleichen Atemzug leitet er die Blumen an die Waldeigentümer weiter. Bei allen walddpolitischen Überlegungen und Zielsetzungen sind konkrete Ergebnisse nur im Zusammengehen von allen Beteiligten möglich. In diesem Sinne ist die gute Beurteilung auch als Kompliment für die gute Zusammenarbeit zwischen dem Waldeigentum und dem Kanton zu verstehen.

### Pelletswerk Mittelland AG hat Betrieb aufgenommen

Das Pelletwerk Mittelland AG in Schöffland hat die Produktion von Qualitätspellets aufgenommen. Die Firma ist zu zwei Drittel im Besitz von Waldeigentümern aus den Kantonen Solothurn und Aargau. Neu haben sich auch verschiedene Baselbieter Waldeigentümer, schwergewichtig aus dem Forstkreis Ergolz, mit ca. 300'000 Franken am Aktienkapital beteiligt. Weitere Beteiligungen sind möglich! Bürgerrat Daniel Stocker aus Sissach ist als Vertreter der Baselbieter in den Verwaltungsrat gewählt worden und steht Interessenten zur Verfügung (061/9739510).

### Pilotprojekt Waldbiodiversität BL und BS

Anhand einiger ausgewählter Indikatoren soll der Zustand der Biodiversität in den Wäldern der beiden Basel dokumentiert und die Veränderungen periodisch aufgezeigt werden. Das Konzept enthält zwei Teilprojekte, welche beide auf einem systematischen Stichprobennetz beruhen. Das eine dient der Überwachung der Biodiversität im ganzen Wald, das andere legt den Fokus auf die Waldränder. Die Aufnahmen laufen zur Zeit in 7 Gemeinden in den beiden Halbkantonen.



Mittelwald in Allschwil im Jahre 1923. Die ungefähr 10-jährige Unterschicht (Hauschicht) besteht aus Buchen, Erlen, Weiden, Espen, Birken, Hasel und Ahorn. Die Unterschicht wird von einzelnen Samenbäumen, meistens Eichen, überragt.

Bild: Archiv Amt für Wald beider Basel

## Aus dem Waldwirtschaftsverband

### Schlussbericht der AG «Waldstrassen»

Der Schlussbericht der Arbeitsgruppe «Waldstrassen» kann auf der Homepage heruntergeladen werden. An der nächsten Generalversammlung des WbB wird eine kurze Zusammenfassung präsentiert und der Versammlung ein Antrag für das weitere Vorgehen gestellt.

### Zertifizierung FSC, PEFC und Q

Die Berner Fachhochschule für Landwirtschaft in Zollikofen, Studiengang Forstwirtschaft, hat eine Studie über die Kosten und Nutzen der Waldzertifizierung für die Schweizer Forstwirtschaft erstellt. Auftraggeber waren verschiedene Kantonale Waldwirtschaftsverbände. Untersucht wurden die Verhältnisse in der Schweiz. Es wurden aber auch

Vergleiche mit dem Ausland gezogen. Das Ergebnis dieser Studie zeigt, dass für zertifiziertes Holz selten ein Mehrerlös realisiert werden kann. Für den WbB stand dieses Argument auch nie im Vordergrund. Vielmehr konnte uns bei der Einführung der Zertifizierung niemand zusichern, dass man nicht zertifiziertes Holz nur noch unter erschwerten Bedingungen verkaufen kann. Ein weiteres wichtiges Argument, die Zertifizierung als Marketinginstrument zu benutzen, ist eine wichtige Aufgabe für die Zukunft. In diesem Bereich liegt ein Potential, das aus Sicht des Verbandes noch besser ausgeschöpft werden kann. Erfreulicherweise ist es nun gelungen, auf nationaler Ebenen ein Gefäss unter der Leitung des WVS zu realisieren, bei dem der Erfahrungsaustausch unter den Kantonen

gefördert werden kann. Die Studie kann man auf unserer Homepage herunterladen: [www.partnerimwald.ch](http://www.partnerimwald.ch) (Rubrik Download / Zertifizierung)

### Wälder entlang von Kantonsstrassen

An der Kantonsstrasse Waldenburg nach Liestal ist ausserhalb von Hölstein, an einem Julimorgen (07.20 Uhr) eine Eiche (Brusthöhendurchmesser 41 cm) ohne äusseren Einfluss (kein Wind oder ähnliches) mitsamt dem Wurzelteller über die Strasse gefallen. Der Baum wies keine von aussen erkennbaren Schäden auf. Auch das Wurzelteller war völlig intakt. Im selben Moment passierte ein Kleinbus die Stelle und wurde am Heck getroffen. Zum Glück entstand lediglich ein Sachschaden, doch für den Fahrer stellt sich natürlich die Frage, wer denn nun diesen

Schaden trägt. Der Wald ist grundsätzlich ein Naturgut und kein Werk, somit sind die Chancen klein, dass im Sinne der Werkeigentümergehaftung gegen den Eigentümer vorgegangen werden kann. Die Kantonsstrasse hingegen ist ein Werk. Aus dieser Optik könnte die Inanspruchnahme der Werkeigentümergehaftung durchaus geprüft werden.

Unabhängig vom Ergebnis der Untersuchung ist es mehr als dringend nötig, dass sich das Tiefbauamt in Zusammenarbeit mit dem Amt für Wald, den Waldeigentümern und dem örtlichen Forstdienst der Sanierung dieser Wälder annimmt. Gemäss Aussagen vom Tiefbauamt liegt nun eine Prioritätenliste vor und die Arbeiten sollen noch dieses Jahr intensiver fortgesetzt werden.

## Info- und Erlebnistag Wald & Holz

# BASELWALD

Samstag, 12. September 2009  
10–16 Uhr, Kasernenareal Basel

Riesenpyramide aus Holzwürfeln – Info Holzkraftwerk und Waldberufe – Kettensägevelo – Aktionskunst am Stamm – Versteigerung Holzskulpturen – Geschichten für Gross und Klein – Verkauf Holzwürfel – Feuer und Fest

Waldwirtschaft  
nützlich  
nötig  
naheliegend

**Wettbewerb:**  
Wie viele Holzwürfel zählt die BASELWALD Pyramide auf dem Kasernenareal?

[www.baselwald.ch](http://www.baselwald.ch)

Waldwirtschaftsverband beider Basel WbB

## Programm

- 10:00 Hackmaschine im Einsatz
- 10:00 Aktionskunst am Stamm
- 10:20 Geschichten für Gross und Klein
- 10:40 Hackmaschine im Einsatz
- 11:00 Medien-Apéro
- 11:20 Aktionskunst am Stamm
- 11:40 Sponsoren-Apéro
- 12:40 Geschichten für Gross und Klein
- 13:00 Aktionskunst am Stamm
- 13:20 Hackmaschine im Einsatz
- 14:00 Geschichten für Gross und Klein
- 14:40 Hackmaschine im Einsatz
- 15:00 Geschichten für Gross und Klein
- 15:00 Letzte Abgabe Wettbewerbskarte
- 15:20 Aktionskunst am Stamm
- 15:40 Preisverleihung Wettbewerb
- 16:00 Versteigerung Holzskulpturen



## Aktuelles vom Holzmarkt



Energieholz: Hackschnitzel und Brennholzscheiter sind ein begehrtes Gut.

## Holzmarkt Sommer 2009: Rasante Verschlechterung

Vor einem Jahr hat sich kaum jemand vorstellen können, dass sich die Lage auf dem Holzmarkt so schnell und so heftig verschlechtert. Die erzielten Holzpreise liegen in der Saison 08/09 um 10 bis 20 Prozent unter den Vorjahreserlösen.

Zusätzlich zu den tieferen Holzerlösen, sind während der Saison auch die Qualitätsansprüche der Käufer gestiegen. Die Käufer haben für ihren Bedarf nur noch die qualitativ besten Holzstämme gekauft.

Wir alle sind uns bewusst, dass es noch keine drei Jahre her ist, als die Käufer intensiv nach Holz gesucht haben. Diese hohe Nachfrage wird bestimmt wieder zurückkehren, leider ist der Zeitpunkt des Eintreffens noch nicht absehbar.

Im Gegensatz zu den übrigen Holzsortimenten, ist das Energieholz (Hackschnitzel, Scheiter

und Brennholz lang) ein begehrtes Gut. Der schneereiche Winter hat die Nachfrage gesteigert.

### Industrieholz

Die Nachfrage nach Schweizer Plattenholz ist gross. Die Industrie ist zurzeit gezwungen Holz aus dem Ausland zu beziehen, um die Versorgung sicher zu stellen. Preiserhöhungen für Plattenholz sind möglich, aber noch nicht absehbar. Die geringere Nutzung in der letzten Saison, führte dazu, dass in diesem Sommer kein Industrieholz mehr im Wald lag. Die Forstbetriebe sind angehalten, Holz einzuschlagen und bereitzustellen.

### Situation auf dem europäischen Holzmarkt

In unseren Nachbarländern haben einige Werke (Pfleiderer, Klausner, Mayr-Melnhof, Egger, Pollmeier, Ponsse [Forstmaschinenhersteller]) Kurzarbeit

und/oder Produktionsstopps einführen müssen. Das Sägewerk von Klenk in Volgelsheim F, hat seine Produktion eingestellt und steht zum Verkauf. Zurzeit haben vier Unternehmen (SIAT-Braun, F; Monnet-Sève, F; Schilliger, CH; Dold, D) ihr Kaufinteresse angezeigt. Ein Entscheid steht noch aus.

Zurzeit scheint sich die Auftragslage der Sägewerke wieder zu erholen, Anzeichen dafür sind das Beenden von Kurzarbeit, der Abbau der Schnittwarenlager und die leicht gestiegenen Nadelholzerlöse im Westen von Baden-Württemberg (Fi plus 3€) und Teilen Österreichs.

Wie sich die Holzmarktlage und die Nachfrage im Laubholzbereich entwickeln wird, kann zurzeit noch nicht abgeschätzt werden.

**Markus Wagner,**  
Holzvermarktungszentrale  
Nordwestschweiz (HZN)

## Personelles I

### Dienstjubiläum feiern:

**Jörg Widmer-Handschin**  
10-jähriges Jubiläum beim Forstbetrieb Schauenburg.

**Reto Liver-Wagner**  
20-jähriges Jubiläum beim Forstbetrieb Schauenburg.

**Werner Marti**  
20 Dienstjahre als Waldarbeiter bei Bürgergemeinde Diegten und Zweckverband Forstrevier oberes Diegtertal.

## Agenda

- **Ab Ende August:**  
Auffrischkurs Holzerei zum Thema «Tiefe Fallkerbe und Stechschnitt». Weitere Infos bei Patric Bürki ([buerki@bluewin.ch](mailto:buerki@bluewin.ch))
- **7. September:**  
Langzeitforschung für eine nachhaltige Waldnutzung, Birmensdorf  
[www.wsl.ch/forum](http://www.wsl.ch/forum)
- **12. September, 10-16h:**  
BASELWALD,  
Würfelpyramide in Basel, Aktionstag zum Thema Holznutzung
- **12.- 13. September:**  
Weltmeisterschaft Timbersports in Brienz: Gerhard Walser organisiert Carfahrt für den Finaltag vom 13. September.
- **19. September, 13.40h:**  
Waldführung der Bürgergemeinde Liestal, Treffpunkt Bushaltestelle Kessel (Fraumattstrasse), Thema: «Schnecken-tempo». Wir gehen mit einem ausgewiesenen Schneckenkenner durch den Wald und hinauf bis zum Lindenstock. Zvieri wird offeriert. Durchführung bei jedem Wetter.
- **21.-25. Oktober:** Berufsschau in Pratteln,  
[www.berufsschau.ch](http://www.berufsschau.ch)
- Strategiekurs Waldeigentümer **ab 4. Nov. 09.** Weitere Infos unter: [www.partnerimwald.ch](http://www.partnerimwald.ch)
- **28. November, 14h:**  
GV Waldwirtschaftsverband in Bennwil

## Aus dem Försterverband

### Auffrischkurse Holzerei

Ab August organisiert der Försterverband halbtägige Auffrischkurse mit den Themen «Normalfall» und «Spezialfall». Informationen und Anmeldung bei Patric Bürki: 076 337 28 73 oder per Mail an: [buerki\\_patric@bluewin.ch](mailto:buerki_patric@bluewin.ch)

### Berufsschau 2009

Die Berufsschau 2009 wird in diesem Jahr zum 7. Mal durchgeführt. Auch dieses Jahr präsentieren wir unsere forstlichen Berufe vom 21. bis 25. Oktober in Pratteln. Weitere Auskünfte erteilt René Lauper, Präsident des Försterverbandes.

### Waldtage 2011

Die Arbeiten zu den Waldtagen 2011 haben bereits begonnen. Die Waldtage werden in Aesch vom 8. bis 11. September 2011 stattfinden. Dieser Termin ist bereits jetzt in die Agenda einzutragen! Weitere Infos beim OK-Präsidenten Christian Becker.

## Personelles II

### Zur Pensionierung von Revierförster Hansruedi Plattner



Es gibt im Wald eine Regel: Förster, die über 30 Jahre im Amt sind, können sich nicht mehr auf ihre Vorgänger berufen. Sie sind für das Bild des Waldes, den sie betreuen, selbst verantwortlich.

Wenn man die Wälder von Arlesheim und Münchenstein anschaut, kann Hansruedi Plattner die Verantwortung getrost übernehmen. Er geht nach mehr als 40 Jahren Arbeit im Wald der Gemeinden Arlesheim und Münchenstein in den wohlverdienten Ruhestand. In den vier Jahrzehnten hat sich vieles verändert. Eines blieb konstant: Hansruedis Einsatz und Liebe für den Wald sowie für die naturnahe Waldbewirtschaftung. Dementsprechend wurde diese Leistung von verschiedenen Seiten anerkannt, so auch in diesen Tagen von der Hermann und Elisabeth Walder Bachmann-Stiftung, die den diesjährigen Hermann Walder Preis an Hansruedi Plattner verliehen hat.

Alle Deine Kollegen wünschen Dir, Hansruedi, für Deine Zukunft alles Gute und viele und schöne Jahre.

### Alfred Hügi neuer Revierförster «Arlesheim-Münchenstein»

Als Nachfolger von Hansruedi Plattner wurde Alfred Hügi gewählt. Er übernimmt per 1. September 2009 das Forstrevier «Arlesheim-Münchenstein» mit den Gemeinden Arlesheim und Münchenstein.

### Herzliche Gratulation

Wir gratulieren den Forstwartlehrlingen ganz herzlich zu Ihrem erfolgreichen Lehrabschluss! Wir wünschen den jungen Forstleuten alles Gute und weiterhin viel Freude bei ihren Tätigkeiten im Wald.



Unser Bild zeigt die Abschlussklasse 2009 der Forstwartlehrlinge auf ihrer Abschlussreise in Südfrankreich. Von links, stehend: Moritz Deiss, Roger Maurer (Lehrer), Alfred Bürgin (Chefexperte), Philipp Hofstettler; Sitzend, von links: Marc Müller, Fridolin Basler, Christian Hodel, Normen Altermatt, Yanis Rohner; Liegend: Roman Messmer.

### Starke Baselbieter an Interkantonalen Holzhauereimeisterschaft

Wir gratulieren Sämi Weber, Forstwart-Lernender im dritten Lehrjahr, zum Sieg in der Jugendklasse (U24) bei den Interkantonalen Holzhauereimeisterschaften 2009 der Kantone Baselland, Basel-Stadt und Solothurn. Seine Leistung ist, insbesondere aufgrund der Tatsache, dass er Nationalmannschaftsmitglieder hinter sich liess, grossartig. Sämi Weber ist mit diesem Resultat auch qualifiziert, das Baselbiet an den Schweizermeisterschaften zu vertreten. Bei den Aktiven sicherte sich Weltmeister Balz Recher den kantonalen Titel. Auch ihm gratulieren wir zu seinem Erfolg.



Forstwart-Lernender Sämi Weber freut sich über den Titel bei den Interkantonalen Holzhauereimeisterschaften 2009 in der Kategorie Jugendklasse (U 24). Bild: Jonas Walther

### Zur Pensionierung von Revierförster Marcel Oser



Der letzte Förster der ganz alten Schule geht in Pension! Marcel Oser hat das erste Wald-Handwerk bei seinem Vater gelernt. In den 60er Jahren hat er sich in Kursen zum Förster ausbilden lassen. Mit der Begründung von Forstrevieren wurde Marcel im Revier «Unteres Laufental» tätig und betreute zuletzt die Wälder in den Gemeinden Blauen, Brislach, Grellingen, Nenzlingen und Zwingen. Beim Umsetzen des «naturnahen Waldbaus», vornehmlich beim Arbeiten mit der natürlichen Waldverjüngung, leistete Marcel nach den fast 100 Jahren «Tännli (Rottannen)-Setzen» Pionierarbeit. Marcel hat sich bei diesen Arbeiten durch Fleiss und Beharrlichkeit ausgezeichnet.

Wenn wir Marcel auch eine aktive Zeit als Pensionär wünschen, gönnen wir ihm gerne aber etwas mehr an Ruhe und weniger Druck als bisher! Die Jahre seiner «Aktivzeit» waren bewegt, sie ersparten den Forstleuten wenig.

Marcel, alle Deine Kollegen wünschen Dir viele und schöne Jahre in Deiner Pension.

### Markus Schmidlin neuer Revierförster «Unteres Laufental»

Als Nachfolger von Marcel Oser wurde Markus Schmidlin aus Dittingen gewählt. Er übernimmt das Forstrevier «Unteres Laufental» mit den Gemeinden Blauen, Brislach, Nenzlingen und Zwingen.